

.: Einstieg.

Kommt dir das bekannt vor: Das was dir eigentlich im Leben wichtig ist, kommt leider immer wieder zu kurz? Ferienzeiten sind ja Gelegenheiten, um mal mit etwas Abstand über das eigene Leben nachzudenken und sich zu fragen: Gebe ich dem, was mir eigentlich wichtig ist, auch genügend Zeit und Aufmerksamkeit in meinem Leben? Bekommt zum Beispiel meine Beziehung zu meinem Ehepartner oder zu meinen Kindern oder zu Gott oder zu mir selbst genügend Aufmerksamkeit. Ein Thema in meinem Leben ist immer wieder die persönliche Stille und Ruhe. Ich höre immer wieder von Pastoren, dass sie sich Halbtage oder ganze Tage herausnehmen, um in die Stille zu gehen, um so sich selbst und Gott wichtig zu nehmen. Ich nehme es mir immer wieder vor und schaffe es dann doch nicht. Meine Begründung: Es läuft einfach zu viel!

Jetzt kann man natürlich sehr unterschiedlicher Meinung sein, was denn im Leben „wichtig“ sein soll. Aus biblischer Sicht kann man es auf einen Begriff bringen: *Beziehungsfähigkeit*. Jesus hat einmal gesagt, dass das wichtigste Gebot ist, Gott zu lieben und seine Mitmenschen so wie sich selbst. Was wirklich wichtig ist, dass wir beziehungsfähig sind zu Gott, zu unseren Mitmenschen und zu uns selbst.

Bei diesem Punkt können wir eine grosse Dringlichkeit in der Bibel feststellen: Wir dürfen nicht abwarten, um das Wichtige auch wieder wichtig zu machen in unserem Leben. Wir dürfen keine Zeit verlieren, wenn es um die wirklich wichtigen Dinge im Leben geht. Über das möchte ich heute sprechen: *Keine Zeit abzuwarten*. Wir schauen uns dazu eine kurze, relativ unbekannte Geschichte aus dem Alten Testament an.

Ein paar Worte zum Kontext der Geschichte: Sie spielt in einer Stadt namens Samaria im damaligen Nordreich Israel ca. 800 v. Chr. Die Stadt wurde vom König Ben-Haddad von Aram belagert und die ganze Bevölkerung litt unter einer grossen Hungersnot. In die Verzweiflung hinein verspricht der Prophet Elisa, dass Gott die Stadt retten wird und dass man am nächsten Tag, mehr als genug Essen habe würde. Niemand glaubt es ihm.

Dann beginnt die Geschichte: **Vor den Stadttoren saßen vier Aussätzige. »Warum sollen wir hier warten, bis wir sterben?«, fragten sie sich. 4 »Wenn wir hier bleiben, sterben wir, und wenn wir in die Stadt zurückgehen, wo der Hunger herrscht, sterben wir auch. Wir können genauso gut hingehen und uns den Aramäern ergeben. Wenn sie uns am Leben lassen, umso besser. Wenn sie uns töten - nun, dann sterben wir eben.« 5 Also gingen sie noch am gleichen Abend ins Lager der Aramäer hinaus, doch als sie ankamen, war da niemand! 6 Denn der Herr hatte das Heer der Aramäer getäuscht, sodass die Krieger glaubten, das Rasseln heranstürmender Streitwagen, das Galoppieren von Pferden und das Heranrücken eines großen Heeres zu hören. »Der König von Israel hat die Hetiter und Ägypter angeworben und greift an!«, riefen sie einander zu. 7 So brachen sie in der Abenddämmerung auf und ergriffen die Flucht, ließen ihre Zelte, Pferde, Esel und alles andere im Stich und rannten um ihr Leben. (2. Könige 7,3-7)**

.: Mut sich auf Gott einzulassen

Wenn wir keine Zeit verlieren wollen, damit das Wichtige wieder seinen Stellenwert in unserem Leben bekommt, dann braucht es Mut sich auf Gott einzulassen. Wir sehen hier vier Männer die an Aussatz litten und darum nicht in der Stadt willkommen waren. Weil diese Krankheit so ansteckend war, hielt man sie auf Distanz zu den anderen Bewohnern. Heute sagt man dem ‚Social Distancing‘. Die Vier handeln mit dem Mut der Verzweiflung, wie man so schön sagt. In gewissen Situationen sehen Mut und Verzweiflung sehr ähnlich aus. Sie handeln aus Verzweiflung und das macht sie sehr mutig. Sie fragen sich nämlich: „*Was haben wir zu verlieren?*“. Wenn sie bleiben, werden sie früher oder später an Hunger oder ihrer Krankheit sterben. Wenn sie zum Lager der Aramäer gehen, werden sie entweder umgebracht - oder sie überleben.

Welche Situation kommt dir in deinem Leben in den Sinn, die sich aus deiner Sicht ändern sollte? Was hindert dich daran einen mutigen Schritt zu machen? Vielleicht fehlt uns manchmal die nötige Verzweiflung oder der nötige Druck, damit wir wirklich einen mutigen Schritt wagen - und wir bleiben einfach sitzen. Die vier Aussätzigen stellen sich die richtigen Fragen. Wir sehen bei den Vier, dass Mut nicht bedeutet, dass sie keine Angst haben. Aber obwohl ihnen bei den Aramäern auch der Tod droht, machen sie sich auf den Weg. Das ist mutig. Sie sind sich bewusst, dass sie so oder so bald sterben werden und darum haben sie nichts zu verlieren. Das gilt übrigens auch für uns! Wir alle werden einmal sterben und am Ende wird sich die Frage stellen, ob wir für das Wichtige gelebt haben. Es ist das, was Paulus meint, wenn er sagt: **Denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn (Phil 1,21 LUT)**. Wenn ich nichts zu verlieren habe im Leben, dann hat selbst der Tod sein Schrecken verloren.

Aber sind wir ehrlich: Wir haben alle viel zu verlieren. Wir denken, dass wir keine Aussätzigen sind, die an der Stadtmauer leben. Aber ich glaube, dass wir tatsächlich weniger zu verlieren haben, als wir denken, wenn wir Gott an unserer Seite haben. Darum können wir auch mutige Schritte wagen. Stell dir eine konkrete Situation vor, die einen mutigen Schritt von dir verlangen würde: Was hast du zu verlieren? Was hast du zu verlieren, wenn du dich bei dieser einen Person wieder einmal melden würdest? Was hast du zu verlieren, wenn du dich taufen lassen würdest? Was hast du zu verlieren, wenn du deinem Ehepartner sagst, was du dir an Veränderung in deiner Ehe wünschst? Was hast du zu verlieren, wenn du den Job kündigst, der seit Jahren deiner Gesundheit schadet? Was hast du zu verlieren, wenn du deinen Chef fragen würdest, ob du weniger arbeiten kannst? Ich weiss: Bei allen diesen Fragen haben wir auf den ersten Blick viel zu verlieren. Aber auf die lange Sicht können wir nur gewinnen, wenn wir mutige Schritte wagen.

Es geht noch weiter: Als die vier Aussätzigen den ersten Schritt wagten, hat ihren Mut das Wirken Gottes ermöglicht: **So brachen sie in der Abenddämmerung auf und ergriffen die Flucht, ließen ihre Zelte, Pferde, Esel und alles andere im Stich und rannten um ihr Leben (Vers 7)**. Zur selben Zeit wie sich die Aussätzigen auf den Weg machten, hörten die Aramäer ein gewaltiges Getrampel wie von einem grossen Kriegsheer und alle flüchteten in Angst. Gott hat sozusagen die leisen Schritte der

Aussätzigen zu einem lauten Stampfen von Soldaten und Pferden verstärkt. Gott nimmt unsere kleinen, mutigen - und gleichzeitig ängstlichen - Anfänge und braucht sie, um etwas Grösseres daraus zu machen. So wirkt Gott in dieser Welt, gemeinsam mit uns. Darum ist es so wichtig, dass wir uns immer wieder mutig auf Gott einlassen.

Wenn wir einen mutigen Schritt machen, zeigt sich auch, auf was wir wirklich vertrauen. Denn die Frage: Was habe ich zu verlieren?, zeigt uns auch, was für uns unentbehrlich ist und auf was wir wirklich vertrauen. Die Sache, die uns am meisten Angst macht, dass wir sie verlieren, könnte im Endeffekt unser Gott sein. Mut hilft uns, unser Vertrauen auf Gott zu setzen und die Beziehung zu ihm wieder wichtig zu nehmen. Jemand hat mal gesagt: **Wenn die Sehnsucht grösser ist als die Angst, wird Mut geboren.** Wenn unsere Sehnsucht nach Veränderung, nach Gott und danach, das Wichtige wieder ins Zentrum zu rücken gross genug wird, dann bekommen wir den Mut, die nötigen Schritte zu gehen.

.: Grosszügigkeit anderen gegenüber

Die Geschichte geht noch weiter: **Als die aussätzigen Männer am Rande des Lagers ankamen, gingen sie in eines der Zelte, aßen, tranken und schleppten Silber, Gold und Gewänder heraus und versteckten alles. Dann gingen sie in ein weiteres Zelt und verfuhrten ebenso. 9 Schließlich sagten sie zueinander: »Wir handeln nicht richtig, wenn wir die gute Nachricht dieses Tages nicht weitersagen. Wenn wir bis morgen warten, machen wir uns schuldig. Kommt, gehen wir zurück und erzählen es im Palast des Königs.« 10 So kehrten sie in die Stadt zurück und erzählten den Wächtern am Tor: »Wir sind ins Lager der Aramäer gegangen und haben dort niemanden mehr vorgefunden. Die Pferde und Esel waren angebunden und die Zelte unverändert.« 11 Dann machten die Wächter die Neuigkeit allen bekannt und meldeten sie auch im Palast des Königs.**

Auf einen Schlag wird aus den vier aussätzigen Aussenseitern, die vier reichsten Aussätzigen welche jemals gelebt haben. Ihre erste Reaktion ist, dass sie mal einfach geniessen, was da ist. Sie schlagen sich die Bäuche voll, trinken und verstecken Silber und Gold für sich. Aber schnell merken sie, dass sie diese gute Nachricht nicht für sich behalten dürfen. Die ganze Geschichte hat einen dringlichen Unterton. Die Männer wollten nicht abwarten, um ins Lager der Aramäer zu gehen und jetzt warten sie nicht mal den nächsten Morgen ab, um die gute Nachricht der belagerten Stadt Samaria zu erzählen.

Um das Wichtige in unserem Leben wieder in den Mittelpunkt zu rücken, braucht es nicht nur Mut, sondern auch Grosszügigkeit. Hier sehen wir sehr schön, was Grosszügigkeit auszeichnet: Ein grosszügiger Mensch denkt nicht nur an sich. Er will nicht alles, was er bekommen hat, primär für sich behalten, sondern möchte teilen mit anderen. Ich finde es erstaunlich, dass die Aussätzigen so schnell an die anderen denken. Immerhin wurden sie von den Leuten der Stadt gemieden. Sie waren vor dem Stadttor ausgesetzt worden. Aber die Aussätzigen zahlen es den Menschen von Samaria nicht heim, in dem sie diese gute Nachricht für sich behalten. Sie rennen zurück zur Stadt und werden nicht einmal eingelassen. Sie müssen es den Wächtern

sagen, welche es dann wieder weiterleiten bis zum König. Durch diese völlig unscheinbaren und unwichtigen Aussätzigen rettet Gott eine ganze Stadt! Wie sieht es deinem und meinem Leben aus mit Grosszügigkeit? Ich würde von mir nicht sagen, dass ich wirklich ein grosszügiger Mensch bin. Es fällt mir nicht leicht, wenn andere mehr haben wie ich - in gewissen Bereichen jedenfalls. Ich habe es nicht gern, wenn ich ungerecht behandelt werde.

Grosszügigkeit ist eine Herzenshaltung, die sich auf alle möglichen Bereiche unseres Lebens anwenden lässt. Sind wir grosszügig mit unserem Geld? Spenden wir gerne der Kirche? Geben wir gerne an Menschen weiter, die viel weniger haben? Aber wir können auch grosszügig sein im Umgang mit unserer Zeit: Dürfen Menschen uns unterbrechen und stören? Oder grosszügig im Umgang mit Fehlern: Vergeben wir schnell oder tragen wir nach? Ähnlich wie Mut ist Grosszügigkeit eine der wichtigsten Charakterzüge in unserem Leben. Wenn wir grosszügig sind gegenüber anderen Menschen, dann kann Gott durch uns hindurch wirken, so wie er durch die 4 Aussätzigen gemacht hat.

Was mir noch besonders aufgefallen ist, dass die Männer von einer *guten Nachricht* sprechen. Wir sprechen oft von der guten Nachricht und meinen damit, dass Jesus für uns am Kreuz gestorben und dann auferstanden ist. Gerade mit dieser guten Nachricht sollen wir grosszügig sein und sie nicht einfach für uns behalten. Die Frage ist einfach, ob die gute Nachricht von Jesus uns auch so begeistert, wie es die 4 Aussätzigen begeistert hat, dass das Lager der Aramäer leer war?

.: Schluss

Das Bild von den Aussätzigen die nichts zu verlieren haben, einen mutigen Schritt wagen und damit einen Schatz finden und es dann anderen erzählen, kann auch als Bild für das Leben eines Christen stehen. Im Epheserbrief schreibt Paulus: **Auch euch hat Gott zusammen mit Christus lebendig gemacht. Ihr wart nämlich tot – tot aufgrund der Verfehlungen und Sünden, die euer früheres Leben bestimmten (Epheser 2,1)**. Paulus sagt hier im Grund, dass wir alle wie diese Aussätzigen sind. Wir sind tot, nicht wirklich lebendig, abgeschnitten von Gott, nicht beziehungsfähig. Aber in Jesus haben wir neues Leben gefunden, Vergebung und eine neue Beziehung zu Gott und zu anderen Menschen. Es ist dieses Geschenk von Gott, dass uns jetzt wieder mutig machen, den wichtigen Dingen in unserem Leben wieder Beachtung zu schenken. Hast du diesen ersten mutigen Schritt auf Gott zu schon gemacht?

Wo hast du den Mut verloren? An welchem Punkt sitzt an der Stadtmauer und machst nicht den ersten mutigen Schritt? So wie Gott uns in Jesus wieder lebendig gemacht, so dürfen wir ihm auch vertrauen, dass er uns helfen wird in dieser besonderen Herausforderung in der wir stehen. Und lasst uns alles Gute, was Gott uns schenkt, nicht nur für uns behalten, sondern grosszügig sein mit denen, die nicht so viel haben. Durch unseren Mut und unseren Grosszügigkeit wird Gott noch viel bewirken können.

Amen.